

Maienfeld

Reformen und Reformation im Städtchen Maienfeld

Dr. theol. Jan-Andrea Bernhard, Historiker und Privatdozent für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und seit dem 1. April 2017 Pfarrer in Waltensburg/Vuorz, referierte unlängst in Maienfeld über «Reformen und Reformation im Städtchen Maienfeld und der Nachbarschaft.» Der Anlass fand im Rahmen des Themenjahres «500 Jahre Reformation» statt.

Die Bestrebungen zur Glaubenserneuerung in der Herrschaft Maienfeld erstreckten sich über mehrere Jahre und wurden von verschiedenartigen Persönlichkeiten beeinflusst. Der Referent bezeichnete deshalb seine Ausführungen als eine Art reformationsgeschichtlichen Tour d'Horizon unter spezieller Berücksichtigung von Maienfeld. Namen markanter Persönlichkeiten wie Seger, Commander, Bolt, Grebel und Russinger prägten diesen informativen Überblick und waren direkt oder indirekt mit den Reformbestrebungen im Städtchen und dessen Nachbarschaft verbunden.

Luthers Kritik und Reformvorschläge

Die Nachricht von Luthers Thesenanschlag gegen den Ablasshandel 1517 verbreitete sich in kurzer Zeit im ganzen mitteleuropäischen Raum. Der Name Martin Luther war bald in aller Leute Mund. Seine Kritik am Ablasshandel und seine Vorschläge zur Erneuerung der Kirche fielen bei der Bevölkerung weitherum auf fruchtbaren Boden, so auch in der Herrschaft Maienfeld. In Maienfeld war es allen voran der aus Tamins stammende Stadtvogt (Stadtpräsident) Martin Seger (1470–1532?), der sich ausgesprochen früh mit Luthers Reformgedanken auseinandersetzte und bereits zu Beginn der Reformation eine Zwingli gewidmete Schrift verfasste. Sie trägt den Titel «Die göttliche Mühle» und erschien schon 1521 im Druck. «Die göttliche Mühle» war – kurz gefasst – ein «Lobpreis» auf Luther und die Bedeutung von Luthers Bibelubersetzung in die Sprache des Volkes. Seger vergleicht Luther mit einem Bäcker, der nach langer Teuerung

und Hungersnot dem Volke kräftiges, gesundes Brot darreiche.

Martin Seger und Abt Johann Jakob Russinger

Zu den Reformatoren von Maienfeld muss der Vollständigkeit halber auch der Abt des Benediktinerklosters Pfäfers, Johann Jakob Russinger, gezählt werden. Seger seinerseits stand in engem Kontakt mit dem Abt. Russinger war ein Freund Zwinglis und vermittelte ofers den Verkehr zwischen Seger und Zwingli. Als überzeugter Anhänger des reformatorischen Gedankengutes löste sich Russinger vom Kloster und von der katholischen Kirche und nahm auf der Burg Wartenstein Wohnsitz, wo ihn Zwingli 1519 anlässlich seines Kuraufenthaltes im alten Bad Pfäfers besuchte. Der Abt hat selber nie als Reformator gewirkt und ist später reumütig in den Schoss der römischen Kirche zururuckgekehrt.

Zwingli über Seger

In einem Brief vom 25. Mai 1525 schreibt Zwingli über Seger: «...so weit man es von einem Laien, der kein Latein verstehe, erwarten könne, herrlich gelehrt in der Heiligen Schrift, ein Zeugnis aus kompetentem Munde, das den Glaubenseifer des tüchtigen Mannes in ein helles Licht rückt.» Dem «Glaubenseifer des tüchtigen Mannes» ist denn auch zuzuschreiben, dass Maienfeld in der Frühzeit der Reformation eine zentrale Stellung, ja, führende Rolle einnahm. Bei Segers Schrift «Die göttliche Mühle» dürfte es sich in den Drei Bünden um die erste und älteste reformatorische Schrift handeln, die bereits 1521 im Druck erschienen ist.

Ilanzer Religionsgespräch und Artikelbriefe

Die Auswirkungen des Ilanzer Religionsgesprachs und der Ilanzer Artikelbriefe von 1524 und 1526 waren für den Verlauf der Reformation in den Drei Bünden von ausschlaggebender Bedeutung. Dem Bischof von Chur wurde jede weltliche Herrschaft innerhalb der Drei Bünde entzogen. Die Gemeinden durften ihre Geistlichen selber wählen. Sie konnten fortan selber bestimmen, ob sie sich der Reformation anschliessen wollten oder nicht. Die Ilanzer



Die Kirche Maienfeld.

Foto: Archiv P&H

Artikelbriefe hielten nebst kirchlichen auch eine Reihe wirtschaftlicher Reformen fest, die besonders die ärmere Bevölkerungsschicht hinsichtlich Zinsen und Zehnten entlasteten.

Widerstand der Maienfelder Priesterschaft

Mit seinen reformfreundlichen Gedanken gewann Seger nicht nur Freunde. Die einflussreiche Maienfelder Priesterschaft leistete Seger erbitterten Widerstand, um die Bevölkerung beim alten Glauben zu erhalten. Nach dem Erscheinen «Der göttlichen Mühle» 1521 dauerte es noch acht Jahre, während denen im Städtchen zwischen «Neu- und Alt-Gläubigen» hart gerungen wurde, bis 1529 in einer Art Bildersturm Tafeln, Bilder und Altäre aus der Kirche entfernt und verbrannt wurden. Damit drang die Reformation in Maienfeld vollertds durch.

Ulrich Bolt in Flasch und Malans

Rascher vollzog sich der Glaubenswechsel in Flasch, dort fand die Reformation zuerst Eingang. In Flasch trat bereits 1524 auf Vermittlung Zwinglis ein neuglaubiger Prediger aus der Inner- schweiz namens Ulrich Bolt auf. Zwingli hatte vom reformfreudi-

gen Wirken Segers in Maienfeld Kenntnis und hoffte, Bolt werde nicht allein Flasch, sondern auch die umliegenden Gemeinden der Reformation zuführen. In Maienfeld und Bad Ragaz war das Auftreten Bolts nicht erwünscht, dür für in Flasch und Malans. Flasch schaffte 1524 die Messe ab und feierte wohl als erste Gemeinde der Drei Bünde das Abendmahl in reformiertem Sinne, das heisst in beiderlei Gestalt mit Brot und Wein. 1525 predigte Bolt auf Wunsch der Einwohner auch in Malans. Seine Predigt fesselte die Zuhörerschaft derart, dass unmittelbar nach Bolts Auftreten Bilder und Altäre aus der Kirche entfernt wurden. Die Messe war in Malans schon vorher unter ihrem Prediger Johannes Blasius abgeschafft worden.

Treffpunkt der Tufer

Seit 1525 waren Maienfeld und Flasch Treffpunkt ausgewiesener Tufer aus Zürich und St. Gallen. Unter ihnen begegnen wir Namen wie Felix Manz, Andreas Castelberg, Konrad Grebel u. a. Auch Bolt, der sich nach seinen Auftritten in Flasch und Malans aus der Herrschaft entfernte, schloss sich der Tuferbewegung an und taucht 1526 unter den Basler Tufern auf. (pd)